№ 116. Freitag, den 19. Mai 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Brief des Prinzregenten Albrecht.

Ein neuer Adressat des Briefes des Prinzregenten Albrecht wird genannt. Er soll, wie der „Pos. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, in der nächsten Umgebung des Kaisers zu suchen sein und ein hohes Hofamt bekleiden, nachdem er vorher eine hervorragende Stellung in einem der Ministerien innegehabt hat. Wir nehmen Anstand, den Namen zu nennen, da in dieser dunklen Sache nach keiner Seite hin sicherer Boden zu finden ist. Wir berichten nur, was uns erzählt worden ist, und mit Zweifeln muß überhaupt jede Betrachtung beginnen, die sich in diese seltsame Geschichte hineintraut. Das Räthsel wird noch größer dadurch, daß absolut keine Brücke von dem Adressaten, wer es auch sein mag, zur Veröffentlichung im „Vorwärts" geschlagen werden kann. Der „Vorwärts" hat den Brief des Prinzen unbedingt nicht auf krummen Wegen erhalten, sondern er ist dem Blatte von jemandem zugesteckt worden, der nicht einer leeren Sensation dienen oder wohl gar sich damit einen Erwerb verschaffen wollte, sondern der ein starkes politisches Interesse daran hatte, eine Mine auffliegen zu lassen. Wer aber ist das? Da der Adressat des Briefes, er sei wer er sei, zu den Intimen des Prinzen Albrecht gehört, so kann nicht von ihm der Vertrauensbruch begangen worden sein. Aber von dem Schreiben müssen auch andere Personen Kenntniß bekommen haben, wie es ja schon in der Natur des Ersuchens liegt, von dem der Brief handelt. Der Adressat konnte sich die Anregung des Prinzen kaum anders angelegen sein lassen, als indem er danach handelte. Hiernach gab es also sehr schnell Mitwisser, und Einer von ihnen muß die Veröffentlichung besorgt haben. Wiederum fragt man: zu welchem Zwecke? Es giebt da verschiedene Lesarten. Wir haben von einer der beiden, die man zu hören bekommt, schon Akt genommen. Es ist diejenige, wonach es dem herrschenden System nicht gegen den Strich zu gehen braucht, daß durch schnelle Aufdeckung von geheimen Dingen ein Rückhalt für die heutige Politik geschaffen worden ist. Die andere Lesart geht vom geradezu entgegengesetzten Standpunkte aus, und sie lautet dahin, daß das Bekanntwerden eines abermals gescheiterten Versöhnungsversuchs Verstimmung in „nationalen" Kreisen hervorruft und so die Wahlen gegen den Grafen Caprivi beeinflussen sollte. Wie gesagt, nur Vermuthungen, nur mehr oder weniger logisch in einander greifende Kombinationen erfährt man, soweit und so oft man sich auch erkundigt. Während bei manchen anderen noch geheim gehaltenen Dingen wenigstens bekannt ist, wer den Schlüssel des Geheimnisses in der Hand hat, ist auch dies gegenwärtig völlig dunkel, und zu den im Ungewissen Tappenden gehören offenbar Männer, deren Beruf und Amt es wäre, Bescheid zu wissen. Nur Eines sieht man in diesem Wirrsal klar; die durch garnichts zurückzuhaltende Erregung, ja Wuth in den Konventikeln der Kreuzzeitungspolitiker. Der Faden des Geheimnisses mündet für den Beschauer einstweilen an der engen Pforte, hinter der eine bekannte Fronde am Werke ist. Die „Kreuzztg." glaubt heute einen besonderen Coup ausspielen zu können. Sie fragt, ob man etwa behaupten wolle, daß Prinz Albrecht mit dem Grafen Waldersee und der „Kreuzztg." hinter dem Rücken des Kaisers gegen den Reichskanzler konspirire. „Wollen die Herren diese niederträchtige Insinuation vertreten — dann heraus mit der Sprache." Die „Kreuzzeitung" wird darum keine Antwort bekommen, die ihr in den Kram passen könnte, weil die Fragestellung eine bewußt falsche ist. Gerade durch die Ablenkung von der Kernfrage auf ein Gebiet, wo die unantastbare Persönlichkeit des Prinzen Albrecht steht, macht die Ausflucht der „Kreuzztg." doppelt verdächtig.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai.

— Der Kaiser entsprach Dienstag Abend mit seiner Gemahlin einer Einladung des sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal zum Diner. Dienstag Vormittag wohnte er der Besichtigung der Bataillone des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments Nr. 2 auf dem Tempelhofer Felde bei, nach deren Schluß er das Regiment nach der Kaserne führte und einer Einladung des Offizierkorps zur Frühstückstafel entsprach.

— Der Bundesrath hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, in der er der Novelle zum Militärpensionsgesetz und der Wuchergesetznovelle seine Zustimmung ertheilte.

— Die Spaltung in der freisinnigen Partei hat sich bisher in durchaus freundschaftlichen Formen vollzogen. Um so beklagenswerther ist es, schreibt die „Voss. Ztg.", daß jetzt in einzelnen Wahlkreisen diese durch die Verhältnisse wie durch die politische Kampfgenossenschaft gebotene freundschaftliche Haltung verleugnet wird. Wenn bereits an mehreren Orten liberale Doppelkandidaten aufgestellt sind, so soll nicht untersucht werden, auf welcher Seite die größere Verschuldung liegt; es muß aber darauf hingewiesen werden, daß damit der Sache des Liberalismus, den beide Richtungen gleichmäßig vertreten wollen, der denkbar schlechteste Dienst geleistet wird. Den Vortheil aus diesem Zwiespalt kann nur die Sozialdemokratie auf der einen und das Junkerthum auf der anderen Seite ziehen. Die verschiedene Stellung zur Militärvorlage kann diesen häuslichen Zwist in keiner Weise rechtfertigen. Denn die Haltung der „freisinnigen Vereinigung" findet vor den Augen des Junkerthums ebenso wenig Gnade wie die der „freisinnigen Volkspartei".

— Zur Militärvorlage. Die „Voss. Ztg." fordert die Regierung auf, die nun im Sinne des Huene'schen Antrages umgearbeitete Militärvorlage sobald als möglich im ganzen Umfange zu veröffentlichen. Der Wahlkampf würde dadurch einfacher und leidenschaftsloser werden. Freilich darf, so setzt das Blatt hinzu, nicht verschwiegen werden, daß eine Militärvorlage, die den Antrag Huene mit allen seinen Schwächen beibehält, auf eine Mehrheit auch im neuen Reichstage kaum wird zählen können.

— Einen Jammer, der Steine erweichen und Menschen rasend machen kann, stößt das leitende Organ der Freikonservativen, die „Post", aus, indem sie schreibt: „Unsere Befürchtung, daß die bevorstehenden Reichstagswahlen unter besonders ungünstigen Umständen sich vollziehen würden, scheint sich vorläufig noch über Erwarten zu bestätigen." Indem die „Post" über Ablehnung von Kandidaturen klagt, bemerkt sie weiter: „Es fehlt der Zug der begeisterten Hingabe für die Regierung, es fehlt die Neigung, sich um Mandate zu bewerben, welche in eine so gemischte Gesellschaft führen, wie der letzte Reichstag sie vereinigte." — Vor der Auflösung war es gerade die „Post", welche insbesondere die Regierung aufhetzte, sich mit dem Reichstag nicht zu verständigen.

— Unter den Polen in der Provinz Posen herrscht helle Zwietracht. Man sträubt sich gegen die Militärvorlage, für welche die polnischen Abgeordneten gestimmt haben, und verlangt Aufhebung des Fraktionszwanges, der es möglich gemacht hat, daß eine kleine Mehrheit die Minderheit zwingen konnte, für die Vorlage zu stimmen. Zugleich wird überall ein Anwachsen der Sozialdemokratie unter den Polen berichtet.

— Die Versammlungen der Sozialisten in Berlin gestalten sich recht stürmisch, da Antisemiten und unabhängige Sozialdemokraten zahlreich in den Versammlungen erscheinen und an den Diskussionen theilnehmen. Viele Anhänger der sozialistischen Partei sind mit der Kandidatur einiger Genossen (besonders Fischer's) nicht zufrieden.

— Die Uebungen der Reserve und Landwehr sind nach der „Bresl. Ztg." bis Anfang Juli, also bis zur Zeit nach den Reichstagswahlen, verschoben worden.

— Die Ansprüche der Agrarier wurden mit einer bisher wohl unerreichten Deutlichkeit in einer Wählerversammlung in Genthin offenbart. Der bisherige Abgeordnete Wöllmer erstattete dort vor seinen Wählern Bericht. Ein Oberamtmann und Rittergutsbesitzer trat ihm in der Debatte entgegen und verlangte stärkeren Schutz der Landwirthschaft, Verbot der Vieheinfuhr aus Oesterreich und Rußland, Doppelwährung und eine solche Aufbringung der Militärlasten, daß die Landwirthschaft davon befreit bleibe. Der Herr Oberamtmann ist entschiedener Freund der Militärvorlage, aber nur unter der Bedingung, daß

Feuilleton.

Die letzte Rate.

Erzählung von **Karl Schmeling.**

7.) (Fortsetzung.)

„Ich mache Ihnen ein solches Geständniß nicht ohne Ursache, mein Herr," fuhr der Leutnant ernst fort. „Sie haben mich auf einem Wege entdeckt, den, der allgemeinen Annahme nach, nur Leichtsinn wandelt. Sie haben mich dennoch Ihrer Verschwiegenheit versichert, mich sogar freundschaftlich behandelt, und ich halte es daher auch für meine Pflicht, Ihnen den Beweis zu liefern, daß Sie keinem Unwürdigen Rücksicht und Vergünstigung zu Theil werden lassen. Nebenbei möchte ich Ihnen auch zeigen, wie sehr ich durch unsere heutige Begegnung in Ihre Hand gegeben bin, und welche Folgen für mich und meine Angehörigen daraus entstehen können, wenn Sie und Fräulein Reuser rücksichtslos gegen mich verfahren sollten —"

„Ho — ho!" rief der Fabrikant, „das nimmt ja förmlich einen tragischen Schwung an. Aber schießen Sie nur los! Zur Vertrauensperson eigne ich mich ganz besonders, das hat schon mancher Mensch erfahren. Einen Offizier hatte ich zwar noch nicht in meinem Beichtstuhle."

„Ich kenne Ihren ehrenwerthen Charakter und Ihren Ruf," erwiderte der Leutnant. „Um Verzeihung wegen meiner Dreistigkeit, „Ihnen mein Vertrauen aufzudrängen, will ich deshalb auch nicht weiter bitten. Mein Vater ist pensionirter Stabsoffizier und hat nur ein geringes Einkommen. Meine Eltern haben sechs Söhne, welche alle in der Armee dienen. Wir haben eben sämmtlich Soldatenblut in den Adern. Erst zwei von den Brüdern haben jetzt ein Einkommen, welches zu ihrer Erhaltung hinreicht. Ich bin der dritte in der Reihenfolge der Brüder. An uns Dreien hat sich das geringe Einkommen der Eltern erschöpft — und doch mußte auch noch den drei jüngsten Brüdern fortgeholfen werden. Ich fühlte den Drang, Eltern und Brüder zu unterstützen. Ich that es, indem ich meinen Kredit anspannte und Schulden machte, die ich durch Sparsamkeit zu tilgen gedachte. Es war ein falscher Weg, der mich selbst dem Untergang nahe brachte. Durch flüchtige Bekanntschaft mit einem preußischen Kameraden erhielt ich vor Jahresfrist einen Wink, dem ich zu folgen beschloß und auch folgte. Ich begann zu arbeiten, ward meine Arbeit los, konnte anfangen, meine Schulden abzutragen und meinen Eltern wie meinen jüngeren Brüdern regelmäßige Unterstützungen zufließen zu lassen. Die Verwerthung meiner Arbeiten findet in Berlin statt, deshalb meine geheimen Reisen dahin. Man hat hier und da Ahnung von einem besonderen Treiben meinerseits, weiß jedoch nichts Bestimmtes. Leider munkelt hämische Schmähsucht auch, daß ich Spieler und überhaupt leichtfertig sei und in der Hauptstadt des Nachbarlandes verbotenen Genüssen nachjage und fröhne. Es ist wichtig für mich, dies Gerücht zu verhindern, wo es auftauchen könnte, oder es zu zerstören, wo es sich bereits Geltung verschafft hat. Wenigstens hoffe ich, in Ihren Augen jetzt von solchem Verdachte rein zu sein, und daran liegt mir in diesem Augenblicke ungemein viel."

„Ich habe nicht einmal einen bösen Gedanken gegen Sie gehegt, lieber Herr v. Weilmann," antwortete der Fabrikant lebhaft. „Ich danke Ihnen indessen für das mir geschenkte Vertrauen, und Sie werden sehen, daß Sie sich mit demselben an keine schlechte Firma gewendet haben. Aber — wenn Sie gütigst erlauben, Herr von Weilmann — welcher Art sind denn die Arbeiten, welche Sie nach Berlin liefern, und welche dort so sehr gefallen, daß sie Absatz und Verwerthung finden?"

„Die Arbeiten selbst werden nun zwar Ihren Beifall nicht finden, Herr Kommerzienrath," antwortete der Leutnant lächelnd. „Sie bilden einen neuen Verstoß gegen gewisse Vorurtheile, die nicht allein im Militär, sondern auch in anderen, sonst höchst achtungswerthen Kreisen bestehen. Die Arbeiten, von denen ich gesprochen, sind literarischer Natur —"

Ach — so!" brummte der Fabrikant und zog die Mundwinkel tief herab. Man sah es ihm deutlich an, daß ein Theil der guten Meinung, welche er über den jungen Offizier hatte, wieder schwand. Dagegen fuhr Fräulein Luise lebhaft auf, sah sich nach Herrn v. Weilmann um und betrachtete denselben leuchtenden Blickes mit großer Theilnahme.

„Schade," fuhr der Kommissionsrath fort, „recht schade um Sie, Herr Leutnant, denn wenn Ihr Papa nicht ehemaliger Offizier wäre, Ihre Brüder nicht allesammt in der Armee dienten, Sie selbst nicht Epaulettes trügen, nicht den Soldaten-Tik im Blute hätten und nicht unter die Literaten gegangen wären, hätte mit der Zeit ein ganzer Mann aus Ihnen werden können."

Sowohl Fräulein Luise wie der Leutnant lachten laut auf bei der unumwundenen Erklärung des alten Herrn, der die beiden Reisegefährten infolge dessen etwas erstaunt ansah.

„Doch," setzte der Fabrikant nach kurzer Pause hinzu, „Sie sind auch so ein braver, achtungswerther Mensch. Sie gefallen mir wirklich, und wenn Sie später einmal nicht wissen sollten, wohin mit Ihrer werthen Person, so bitte ich Sie, mein Haus als einen Ort anzusehen, in dem Ihnen stets ein freundlicher Empfang zu Theil werden dürfte. Hier meine Hand; schlagen Sie ein! Es ist aufrichtig gemeint, was ich gesagt habe."

Es war eine breite, kraftvolle Hand, welche der alte Herr dem jungen Soldaten hinhielt. Sie mochte auch wohl von eigener Arbeit mitsprechen können, und der Druck, den Weilmann empfand, als er seine Rechte in jene legte, war stark genug, um durch seinen ganzen Körper zu schauern.

„Sie sind sehr gütig, Herr Kommerzienrath," erwiderte der Leutnant, „und ich werde gewiß nicht ermangeln, die so freundlich ertheilte Erlaubniß zu benutzen. Im Uebrigen bin ich in keiner Weise ein gefährlicher Mensch, sondern sehr harmloser Natur."

„Und Papa," rief Luise, „der stets so sehr über Vorurtheile herzieht, ist es trotz seines Vorurtheils gegen Militärpersonen und Schriftsteller ebenfalls. Er weiß recht gut, daß nicht Jeder selbst über sich bestimmen kann, sondern auch zugleich den Verhältnissen Rechnung tragen muß, in welche ihn das Schicksal stellt."

Die Unterhaltung der drei Personen spielte sich jetzt scherzend auf andere Gebiete hinüber, ward aber ununterbrochen lebhaft fortgeführt. Station auf Station schwand, bis man die letzte derselben vor der Hauptstadt erreicht hatte.

Auf dieser Station mußte von den Reisenden der Zug gewechselt werden. Die drei Personen verließen zu diesem Zwecke das Kupee. Der Leutnant nahm vorsorglich seinen Mantel und schlug den Kragen desselben in die Höhe.

— die Anderen bezahlen. Es ist doch wirklich stark, so etwas offen auszusprechen. Die zahlreichen in der Versammlung anwesenden Bauern gaben ihrer Mißbilligung derartiger Ansprüche, deutlichen Ausdruck und spendeten auch allen Rednern, freisinnigen, nationalliberalen und sozialdemokratischen, die sich gegen die Agrarier wandten und die Behauptung von der Interessensolidarität zwischen Großgrundbesitzern und Bauern zurückwiesen, lebhaften Beifall. Einen Redner schrieen die Agrarier, die selbst nur eine kleine Zahl bildeten, nieder. Als sie sich erkannt sahen und die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen gewahrten, zogen sie ab, und es zeigte sich, daß es ihrer nur fünfzehn waren.

— Zur nächsten Reichstagssession berichtet die „Nationalztg.", daß „wie ein Berichterstatter wissen will", in der Sitzung des Staatsministeriums am Dienstag beschlossen worden sei, „die Militärvorlage dem neuen Reichstag in der dem Antrag v. Huene entsprechenden Fassung zu unterbreiten. Die erforderliche Deckung soll unter Verzicht auf die früher in Aussicht genommene Erhöhung der Branntwein- und Brausteuer beschafft werden." Daß solche Beschlüsse schon jetzt gefaßt sind, erscheint nach der „Freis. Ztg." durchaus unglaubwürdig. Daß gegenüber dem neuen Reichstag man nicht zur ursprünglichen Militärvorlage zurückkommen werde, hatte Graf Caprivi bereits in der Reichstagssitzung am Donnerstag, den 4. Mai, selbst erklärt. Selbstverständlich ist es auch, daß Steuervorlagen in einer kurzen Sommersession nach den Neuwahlen nicht erledigt werden können. Dies gilt nicht blos von der Brausteuer- und Branntweinsteuervorlage, sondern auch von der Börsensteuervorlage. In jedem Falle würden diese Steuervorlagen erst in einer Herbstsession zur Entscheidung kommen. Steuerprojekte an sich aber können nicht eher aufgegeben werden, als bis man andere an deren Stelle zu setzen vermag.

— Koloniales. Der soeben aus Süd-Westafrika zurückgekehrte Baron von Uechtritz hat die Führung einer neuen Expedition übernommen, die schon in kurzer Zeit Deutschland verlassen dürfte. Dieselbe wird in Zusammenhang gebracht mit den Plänen eines privaten Komitee's, das sich zur Sicherung, wissenschaftlichen Erforschung und wirthschaftlicher Erschließung des Hinterlandes von Kamerun hier gebildet hat, und von maßgebender Seite sehr gefördert werden soll.

— Der Prozeß Paasch ist am Mittwoch endlich nach mehrfachen Verschleppungsversuchen von Seiten Paaschs zur gerichtlichen Entscheidung vor dem Berliner Landgericht I gekommen. Es handelte sich in demselben um die ungeheuerlichen Beschuldigungen Paaschs gegen den preußischen Justizminister und das Auswärtige Amt, die er in seinen Schmähschriften der ehrenrührigsten Dinge bezichtigt hatte. In den antisemitischen Versammlungen hatte Paasch sich noch bis zuletzt damit gebrüstet, alles aufs Bestimmteste beweisen zu können. Die gerichtliche Beweisaufnahme ergab aber, daß alles eitel Lug und Trug gewesen ist, und bezüglich seiner Hauptbeschuldigungen gegen den Justizminister mußte Paasch jetzt zugestehen, daß er seine Beschuldigungen nach der Beweisaufnahme nicht mehr aufrechterhalten könnte. Wegen der Schwere und Frivolität der Beschuldigungen erkannte der Gerichtshof auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß. Damit dürfte der Fruktifizirung des Falles Paasch für die antisemitische Agitation endlich ein Ende bereitet sein.

— Ueber den angeblichen Cholerafall in Schiffbeck schreibt der „Hamb. Korresp.": Der vereinzelte choleraverdächtige Erkrankungsfall in dem holsteinschen Dorfe hat auch hier Anlaß zu Befürchtungen gegeben, die jedoch, wie wir aus bester Quelle versichern können, gänzlich unbegründet sind. Nach wie vor darf der Gesundheitszustand Hamburgs, der Stadt sowohl wie der Vororte und des Landgebietes, als ausgezeichnet betrachtet werden. Die bei dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit nie ausbleibenden vereinzelten Fälle von Brechdurchfall sind auch diesmal konstatirt worden, aber in außerordentlich geringerer Zahl, als in sonstigen Jahren. Von diesen Erkrankungen verlief aber nur eine, bei einem Kinde, tödtlich. Irgend welcher Cholerafall ist dagegen nicht vorgekommen, nicht einmal von choleraverdächtigen Fällen kann die Rede sein. — Wie dem „Berl. Tgbl." von anderer Seite mitgetheilt wird, soll der tödtlich verlaufene Erkrankungsfall in Schiffbeck auf eine Vergiftung durch Grünspan zurückzuführen sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Prag haben sich am Mittwoch im böhmischen Landtag die neulichen Skandalszenen wiederholt. Die Sitzung verlief so tumultuarisch, daß sie fast vereinzelt in der parlamentarischen Geschichte dasteht. Sofort nach Beginn der Sitzung verlangten die Jungtschechen die Absetzung der Vorlage von der Tagesordnung, da das tschechische Volk in dieser Vorlage ein Hinarbeiten zur Theilung des Landes erblicke. Die Weigerung des Oberstlandmarschalls, welcher erklärte, die Majorität des Landtages repräsentire gesetzlich das ganze Land, ruft eine längere, stürmische Bewegung hervor. Die Jungtschechen entreißen den Stenographen die Stenogramme und dringen auf den Referenten Funke ein, welcher mit der Verlesung des Kommissionsberichts beginnt. Die Deutschen eilen zu seinem Schutze herbei und schaaren sich um die Tribüne. Von allen Seiten erschollen heftige Rufe und Gegenrufe. Der Oberstlandmarschall verläßt seinen Platz und sodann den Saal, in welchem der Tumult fortdauert. Der Oberstlandmarschall kehrt darauf zurück und erklärt die Sitzung für geschlossen. Die Deutschen, die Alttschechen und die Vertreter des Großgrundbesitzes verlassen den Saal, in welchem die Jungtschechen in heftigster Erregung zurückbleiben.

Der im ungarischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die freie Religionsausübung, enthält unter Anderem auch einen Paragraph, daß jeder Staatsbürger eine neue Konfession gründen darf, doch muß vorher die Organisation über die Dogmen und Sittenlehre derselben der Regierung zur Genehmigung vorgelegt und die Erhaltung wenigstens einer Gemeinde sichergestellt werden, sowie das Disziplinar-Verfahren gegen ihre Angestellten und Seelsorger genau präzisirt sein. Ebenso darf die neue Konfession nicht mit den Gesetzen des Landes, oder mit den Anforderungen an die öffentliche Moral in Widerspruch stehen. Die Befähigung zur Ausübung der bürgerlichen und politischen Rechte ist vom Glaubensbekenntniß vollkommen unabhängig. Niemand darf in der Ausübung seiner religiösen Zeremonien gehindert, oder zu Handlungen verpflichtet werden, welche mit seinem Glauben im Widerspruch stehen.

Schweiz.

In Zürich hat sich eine Skandalgeschichte zugetragen, die noch viel von sich reden machen dürfte. Eine Frau Meyer-Vogel ist in Folge eines an ihr begangenen Verbrechens, dessen Zweck die Beseitigung der Folgen eines Fehltrittes war, gestorben. Im Mittelpunkt der Affäre steht der ehemalige Gemeindepräsident Freitag, jetzt Inhaber eines verrufenen Hauses und gleich seiner Frau schon vor drei Jahren wegen desselben Verbrechens, das ihm jetzt vorgeworfen wird, bestraft. Zahlreiche Männer und Frauen sind verhaftet worden.

Italien.

Ueber die Kirchenpolitik gab der Justizminister am Dienstag in der Deputirtenkammer Erklärungen ab. Die Regierung verlange unbedingt vom Klerus Gehorsam gegen die Gesetze. Der Staat müsse volle, unbeschränkte Oberhoheit beanspruchen und dürfe bei keiner anderen Gewalt eine Grenze seiner Macht finden, plane aber keinerlei Eingriffe in Glaubensangelegenheiten, auch nicht durch die Eheschließungsvorlage. Eine persönliche Anspielung des Justizministers veranlaßte eine heftige Erwiderung Pugliese's und schließlich eine Herausforderung. Ein Duell scheint auch unvermeidlich zwischen Nicotera und dem Exdeputirten Cefaly, welche in einem Kammersaal aus Parteigegnerschaft hart aneinander geriethen und mit Mühe an Thätlichkeiten gehindert wurden.

Frankreich.

Aus Paris wird eine Anarchistenverhaftung gemeldet. Am Dienstag Vormittag wurden in Levallois-Perret und in Courbevoie bei Paris fünf Anarchisten verhaftet wegen Anfertigung von Explosionskörpern. Die Polizei fand bei den Verhafteten drei geladene Bomben sowie viele zur Herstellung von Sprengstoffen bestimmte Chemikalien und zahlreiche Einbruchswerkzeuge. Bei dem Rädelsführer derselben, dem Stickereizeichner Vinchon, sind außerdem Papiere entdeckt worden, aus denen hervorgeht, daß an dem Komplot noch eine große Anzahl anderer Anarchisten betheiligt waren, deren Verhaftung bevorsteht. Die beschlagnahmten Bomben wurden im Gemeindelaboratorium untersucht.

Rußland.

Wie man der „Pol. Korr." aus Petersburg meldet, hat der Minister des Innern in Folge gewisser Anzeichen, welche darauf hindeuten, daß die Umtriebe der Nihilisten in der letzten Zeit wieder reger zu werden beginnen, sämmtliche Polizeibehörden des Reiches, insbesondere aber diejenigen in der Weichselprovinz und im Kaukasus, zur Bethätigung der größten Wachsamkeit in der bezeichneten Richtung angewiesen. Gleiche Weisungen sind auch der Geheimpolizei ertheilt worden.

Asien.

Der Korrespondent der „Times" in Teheran meldet, daß die Lage in China sehr ernst sei. Volksmassen umlagern das Telegraphen-Bureau und der britische Agent mußte die Flucht ergreifen.

Amerika.

Zwischen den Vereinigten Staaten und China drohen ernste diplomatische Verwickelungen in Folge eines amerikanischen Gesetzes, wonach nicht einregistrirte Chinesen ausgewiesen werden sollen, das jetzt der Oberste Gerichtshof als mit der Verfassung nicht im Widerspruch stehend erklärt hat. Allerdings wird der „Times" zufolge diese Entscheidung voraussichtlich keine praktischen Folgen haben, weil die Ausführung des Gesetzes zu große Kosten verursachen würde und möglicherweise Repressalien zur Folge haben könnte. In China ist darob aber große Aufregung entstanden und nach dem „Standard" hätte der Generalgouverneur von Petschili Li-hung-tschang gedroht, sämmtliche gegenwärtig in China weilenden Bürger der Vereinigten Staaten auszuweisen. In Kreisen der Kriegsmarine werde die Möglichkeit eines Kriegsausbruchs erörtert.

Ueber den Aufstand in Nicaragua hat Präsident Zavala das folgende Kabeltelegramm gesandt: Fast das ganze Land hat sich gegen die Regierung erhoben. Präsident Sacaza hält jetzt nichts weiter als die Hauptstadt. Drei Angriffe der Regierungstruppen sind zurückgeschlagen worden. Der Triumpf der Revolution scheint gewiß zu sein.

Provinzielles.

□ **Unislaw,** 16. Mai. [Blutige Schlägerei.] Seitdem in der Umgegend der Zuckerfabrik Unislaw der Rübenbau in ausgedehnterem Maße betrieben wird und die Hilfe fremder Arbeiter aus Ostpreußen, Polen pp. erfordert, besteht zwischen diesen und den einheimischen Leuten ewige Fehde. Selten vergeht ein Sommer ohne ernste Ruhestörung auf diesem oder jenem Gute. Da wird zunächst das nöthige Quantum Schnaps als Stärkungsmittel eingenommen, und fertig sind die Ritter zum Kampf. Am vorigen Sonntag entspann sich auf diese Weise auf der Domäne Unislaw eine mächtige Schlägerei, wobei es mehrfache Verwundungen abgab und einer der Ackersmänner mit Messern so übel zugerichtet wurde, daß trotz sofortiger ärztlicher Hilfe an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Herrn Amtsvorsteher Bendix und Gendarm Thiel gelang es, vier der Hauptschläger zu verhaften und dem Amtsgericht Kulm zuzuführen. Hoffentlich schafft dies für einige Zeit Ruhe im Orte.

Briesen, 16. Mai. [Von einem Pferde erschlagen.] Am Freitag spielten die Kinder des Schuhmachers W. vor der Thüre. In ihrer Nähe stand auch das Fuhrwerk eines Besitzers. Ein kleiner Junge fühlte im Laufe des Spieles das Bedürfniß, die Pferde mit der Peitsche zu schlagen. Die fünfjährige Pflegetochter des W. wollte dies nicht leiden, trat zu ihrem Spielkameraden und zog ihn zum Spielplatze zurück. In diesem Augenblicke schlug das Pferd aus und gerade dem Mädchen vor den Kopf. Nach 3 Tagen erlag die Kleine ihren Qualen.

Flatow, 16. Mai. [Großer Waldbrand] Gestern brach im Walde des Gutsbesitzers Mayke zu Emmyswalde Feuer aus, welches bei der großen Trockenheit und dem stark wehenden Winde mit unglaublicher Schnelligkeit um sich griff. Alle Versuche, durch Aufwerfen von Gräben dem Weiterumsichgreifen des Feuers Einhalt zu gebieten, schienen vergeblich zu sein. Der Mühlengutsbesitzer Reiß zu Mühle Cziskowo, welcher hierbei mit dem Pfluge thätig war, wurde vom Feuer überrascht und hatte nur noch Zeit, durch Zerschneiden der Stränge den Pferden die Freiheit zu geben, während der Pflug verbrannte. Er selbst entkam nur mit großer Anstrengung der Gefahr und fiel dann erschöpft zur Erde. Erst als sämmtliche Arbeiter vom Rittergute Illowo erschienen und Windstille eingetreten war, gelang es, dem Feuer Einhalt zu gebieten. Die vom Feuer ergriffene Waldfläche beträgt nach dem „Ges." etwa 200 Morgen.

Schlochau, 16. Mai. [Feuer.] Gestern Nachmittag entstand in dem Wohnhause des Besitzers Schulz in Abbau Christfelde Feuer, welches sich bei der herrschenden Trockenheit mit großer Schnelligkeit über das ganze Gehöft verbreitete und dieses gänzlich einäscherte. Gerettet konnte nur wenig werden, da nur die Ehefrau des S. und ein Tischlermeister anwesend waren; letzterer erlitt einige Brandwunden.

Tuchel, 16. Mai. [Durch eine große Feuersbrunst] ist gestern das Dorf Lutanno schrecklich verheert worden. Beide Schulen, ein Gasthof und drei Bauerngehöfte sind in wenigen Stunden ein Raub der Flammen geworden. An Haus- und Wirthschaftsgeräthen wurde fast nichts gerettet. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch hat bis auf zwei Schweine und mehrere Hühner sämmtliches Vieh gerettet werden können. Um 3 Uhr Nachmittags brach auf dem Schulgehöft auf noch nicht aufgeklärte Weise das Feuer aus, welches bei der herrschenden Dürre und der reichlichen Nahrung, die es fand (Bohlenwände und Strohdächer), mit großer Schnelligkeit um sich griff.

r. **Neumark,** 16. Mai. [Polnische Wahlversammlung.] Heute fand hier im Schwarzen Adler eine Versammlung der Polen statt, in welcher der bisherige Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Rzepnikowski seinen Rechenschaftsbericht erstattete. Der Vortragende wurde als Kandidat zur Neuwahl aufgestellt, jedoch forderte Herr Pfarrer Battke aus Radomno unter Zustimmung der Versammlung von dem Kandidaten eine Erklärung gegen die Militärvorlage und erging sich in längerer Rede über die indirekten Steuern, durch welche gerade die ärmere Bevölkerung belastet werde. Herr Dr. Rzepnikowski kann die gewünschte Erklärung nicht abgeben, da er in der polnischen Fraktion an den Fraktionszwang gebunden sei, will aber den Wünschen der Versammlung nach Möglichkeit Geltung verschaffen.

Marienburg, 15. Mai. [Ein „Reinfall".] Bei einer Zwangsversteigerung sollte unter anderen Sachen auch ein Fahrrad zum Verkauf gelangen und hatten sich hierzu mehrere Anhänger des gegenwärtig bei uns in Blüthe stehenden Radfahrsports eingefunden, um das Vehikel für einen geringen Preis zu erstehen. Unter den Bietern befand sich auch ein hiesiger Fabrikant, nennen wir ihn X., ebenfalls ein begeisterter Anhänger des edlen Radlersports, dem das dafür abgegebene Gebot außerordentlich hoch erschien. Die Aussicht auf einen erklecklichen Gewinn lockte ihn dermaßen, daß er beschloß, sein eigenes Stahlroß, auf dem er, — wie könnte es anders sein — erschienen war, gleichfalls dem Auktionator zum Verkauf anbot. Gesagt, gethan! Als die freiwillige Versteigerung begann, gelangte auch das edle Stahlrößlein des Herrn X. mit unter den Hammer. Herr X. war dabei natürlich Meistbietender und blieb Eigenthümer seines Rades. Nun aber kam erst der bittere Nachgeschmack. Durch die Versteigerung waren Gebühren entstanden, die sich in Anbetracht des Objekts auf 12 M. 50 Pf. beliefen, nach deren Begleichung Herr X. erst wieder in den vollen Besitz seines Eigenthums gelangte. Wohl oder übel mußte er sich dazu bequemen, den Betrag zu hinterlegen, und trat dann, nicht achtend der spöttischen Mienen, die sich auf den Gesichtern der Anwesenden zeigten, um eine Erfahrung reicher den Heimweg an.

Elbing, 16. Mai. [Fahrräder im Postdienst.] Das Fahrrad gewinnt hinsichtlich seiner Verwendung immer mehr Freunde. So wird dasselbe seit einigen Tagen auch vom hiesigen Postamte verwerthet und zwar in der Weise, daß der Postbeamte, der am Nachmittage den Bestelldienst zwischen hier nach Pomehrendorf verrichtet, den Weg auf dem Rade zurücklegt.

Königsberg, 16. Mai. [Eine höchst leichtsinnige Wette] kam kürzlich in einem benachbarten Vergnügungsorte zum Austrag. Ein junger Mann wettete nämlich mit drei anderen Tischgenossen, daß er imstande sei, hintereinander drei — ganze Zigarren hinunterzuschlucken. Die Wette wurde um ein Achtel Bier angenommen, und der Nikotinfresser machte sich sofort an die „Arbeit". Zwei Zigarren schluckte er in der That hinunter, die dritte blieb ihm aber tief im Halse stecken und war trotz aller Anstrengungen nicht hinunter zu bringen. Der junge Mann schwebte nun in der größten Gefahr zu ersticken, und der Zuschauer dieser lebensgefährlichen Spielerei bemächtigte sich eine große Angst. Da unternahm einer derselben eine „Operation", griff in den Hals hinein, zerbrach die Zigarre und zog das erfaßte Ende heraus. Schon dem Ersticken nahe, machte der junge Mann nun die letzten Anstrengungen, durch die es ihm glücklicherweise gelang, die andere Hälfte der Zigarre hinunterzuschlucken, worauf er sofort ohnmächtig zusammenbrach. Die Folgen dieses „Zigarrendiners" sollen recht unangenehm gewesen und der Betreffende schwer krank zur Zeit in ärztlicher Behandlung darniederliegen.

Rominten, 15. Mai. [Ein Apostel der Heilsarmee] hält sich seit einiger Zeit in unserer Gegend auf. In ganz eigenartiger Weise geht es in den von ihm abgehaltenen Versammlungen zu, indem auch dessen Anhänger zum Beten herangezogen werden. Nicht etwa Sprüche oder Liederverse, sondern selbsterdachte Gebete müssen gehalten werden. Wer nämlich das beste Gebet spricht, hat Ansprüche auf einen desto höheren Rang und gelangt um so früher zur Seligkeit. Namentlich von Frauen und Mädchen wird das Beten infolge dessen mit wahrer Wuth geübt.

Bromberg, 17. Mai. [Plötzlicher Tod.] Heute Vormittag begab sich der erst kürzlich von Osterode nach hier versetzte Eisenbahn-Büreaudiätar L. zu Herrn Sanitätsrath Dr. Bille, um sich auf seinen Gesundheitszustand behufs Aufnahme in eine Lebensversicherung untersuchen zu lassen. Kaum hatte sich Herr L. des Oberrockes entledigt, als er plötzlich zu Boden stürzte und kein Lebenszeichen von sich gab. Sanitätsrath Dr. B. stellte, wie die „O. Pr." meldet, den Tod infolge Herzschlages fest. Die Leiche wurde nach der städtischen Leichenkammer geschafft.

Posen, 16. Mai. [Die Kanalisation] unserer Stadt wird in diesem Sommer sehr bedeutend erweitert werden. Die auszuführenden Strecken kommen theils der Oberstadt, theils der Unterstadt zu Gute. Durch die Kanäle werden die äußerst lästigen offenen Wasserläufe der faulen Warthe, des Karmelitergrabens, des Fischereigrabens und durch Einführung des Wildabaches in das Kanalnetz der Stadt auch die gefährlichen Wildasümpfe beseitigt. Diese sowie die faule Warthe werden zugeschüttet, die übrigen Wasserläufe unterirdisch verlegt. Damit wird ein jahrzehntelang erstrebter gesundheitlicher Zustand endlich erreicht.

Lokales.

Thorn, 18. Mai.

— [Stadtverordnetensitzung] am 17. Mai. Anwesend waren 25 Stadtverordnete, vom Magistrat waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Stadträthe Kittler, Richter und Fehlauer. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli mit, daß die gelegentlich der Säkularfeier übersandte Adresse der Stadt Graudenz zur Einsicht ausliege und daß die Herren Kruse und Carstensen ein aus ihrem photographischen Atelier hervorgegangenes Bild, verschiedene Aufnahmen des Festzuges und des Festaktes bei der Säkularfeier darstellend, übersandt haben. Ferner verliest derselbe ein nachträglich von der Königl. Regierung zu Marien-

---

Der von ihnen zu benutzende Zug war noch nicht angelangt. Der Kommerzienrath und dessen Tochter betraten daher den Wartesalon. Der Leutnant zog jedoch vor, an einer mangelhaft erleuchteten Stelle des Perrons zu verweilen.

Den Zug, den die Reisenden nun zu benutzen hatten, langte bald an. Man fand sich wieder zusammen und begab sich in das betreffende Kupee. Bis Lühne war nicht mehr weit und die Zeit schwand schnell. Als die Dampfpfeife das Reiseziel ankündigte, verabschiedete sich der Leutnant von dem Fabrikanten und dessen Tochter.

Herr Reuser bot zwar dem jungen Mann einen Platz in seinem Wagen an, um mit den Reisegefährten bis zur Stadt zu fahren, doch Weilmann erklärte, den Weg bei der herrschenden Dunkelheit zu Fuße zurücklegen zu wollen. Es war übrigens schon lange Mitternacht vorüber, und ganz Lühne lag, so weit es für seine Bewohner eben anging, schon im tiefsten Schlafe.

Als der Zug hielt, raunte Weilmann den beiden anderen Personen noch einen freundlichen Gruß für die Nacht zu und huschte dann ins Freie hinaus; seine schlanke Gestalt entschwand den Blicken der Nachschauenden sofort in der Dunkelheit. Von Niemandem, der ihn kannte, gesehen oder bemerkt und deshalb ungefährdet, erreichte der junge Mann bald seine Wohnung.

Ungefähr um dieselbe Zeit trafen auch der Kommerzienrath und dessen Tochter auf der etwas entfernt von der Stadt gelegenen großen Fabrikanlage Reusers ein.

(Fortsetzung folgt.)

werder eingegangenes Glückwunschschreiben zur Säkularfeier und theilt mit, daß sämmtlichen Gratulanten der Dank der Stadt schriftlich übermittelt werden soll. Sodann stellt der Herr Erste Bürgermeister den Regierungsreferendar Herrn Dr. Jakob vor, welcher dem Magistrat zur Beschäftigung überwiesen worden ist. Für den Finanzausschuß referirt Herr Stadtv. Dietrich. Von der Bescheinigung, daß gekündigte, der Kämmereiverwaltung gehörige Effekten nicht vorhanden sind, wird Kenntniß genommen. — Die Rechnung der Ziegeleikasse pro 1. April 1891/92 wird entlastet, ebenso auch die Rechnung der Schlachthauskasse pro 1891/92. — Von dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr (von dem wir bereits ausführlicher Mittheilung gemacht haben) nimmt die Versammlung Kenntniß. — Die Rechnung der Terminsstrafkasse für das Etatsjahr 1892/93 wird entlastet. — Es wird dem Magistratsantrage gemäß beschlossen, die auf dem Artushofgrundstücke für die Testament- und Almosenhaltung eingetragenen Hypotheken in Höhe von 15 000 M. bis auf Weiteres weiter bestehen zu lassen. — Von dem Protokoll über die am 28. April d. J. stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision wird Kenntniß genommen und dem Magistrat der Wunsch zu erkennen gegeben, zu veranlassen, daß stets zwei bestimmte Mitglieder bei der Kassenrevision zugegen sind. Herr Stadtv. Wolff ersucht bei dieser Gelegenheit den Magistrat, für thunliche Beschleunigung der Genehmigung der zur Ausführung der Wasserleitung und Kanalisation aufzunehmenden Anleihe Sorge zu tragen. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli wird in dieser Angelegenheit bei seiner demnächstigen Anwesenheit in Berlin bei dem Herrn Minister persönlich vorstellig werden. — Die Auszahlung der aus früheren Jahren stammenden Rechnungen des Zimmermeisters Ulmer über ausgeführte Kämmereiarbeiten, jedoch nach Abzug von 20 pCt., wird genehmigt. — Das Gesuch der Chausseegeldpächterwittwe Gollub um Erlaß eines Theiles der Chausseepacht sowie dasjenige des pensionirten Polizeisergeanten Decomé um Erhöhung seiner Pension wird dem Magistrat zur ordnungsmäßigen Erledigung übergeben. — Für den Verwaltungs-Ausschuß referirt hierauf Herr Stadtverordneter Wolff. Zu den Kosten der Vorarbeiten für eine Kleinbahn Thorn-Waldau-Leibitsch werden 500 M. bewilligt, jedoch mit der Bedingung, daß die Bahn bis nach Thorn geführt wird. — Die Uebertragung des Vertragsverhältnisses bezüglich der Fischerei im halben (rechtsseitigen) Drewenzflusse auf den jetzigen Besitzer des Grundstücks Leibitsch Nr. 9, M. Jung, wird genehmigt. — Desgl. der Vertrag über Benutzung militärfiskalischer Straßen für den Bau der Wasserleitung und Kanalisation, sowie der abgeänderte Fluchtlinienplan der Friedrichstraße. — Dem Vertrage über Hergabe städtischen Geländes zur Verlängerung des militärfiskalischen Kanals vom Zwischenwerk 4b bis in die Weichsel, sowie dem Vertrage über Ankauf des militärfiskalischen Grundstücks am „Schiefen Thurm" für Kanalisationszwecke giebt die Versammlung ihre Zustimmung. — Einige Gesuche um Vergütung und Unterstützung werden in geheimer Sitzung erledigt.

— [Ernennung.] Der nach Danzig versetzte Landrichter Herr Blance ist zum Landgerichtsrath ernannt worden. Die Ernennung ist aus Rom datirt, wo sie der Kaiser während seines Besuches des italienischen Königspaares vollzogen hat.

— [Charakterverleihung.] Herrn Rentmeister Dauter ist bei seinem Austritt aus dem Staatsdienst der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

— [Das Kleinbahnprojekt Thorn-Leibitsch] geht nunmehr seiner Verwirklichung entgegen. Gestern bewilligten die Stadtverordneten eine Beihilfe von 500 Mark zu dem etwa 1500 Mark betragenden Kosten der Vorarbeiten für die geplante Kleinbahn, jedoch mit der Maßgabe, daß die Bahn nicht etwa blos bis Bahnhof Mocker, sondern bis in die Stadt geführt werde.

— [Der neue Lotterieplan] für die nächste preußische Klassenlotterie wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Danach sind nach Vermehrung der Loose die Gewinne etwas anders abgestuft und namentlich in der vierten Klasse die Hauptgewinne anders bemessen. Der Hauptgewinn der 4. Klasse beträgt fortan 500 000 Mk., dann folgen 2 Gewinne à 200 000 Mk., 2 à 150 000, 2 à 100 000 Mk. u. s. w. Mit der Ziehung der ersten Klasse dieser Lotterie wird am 3. Juli begonnen werden.

— [Lagerhäuser.] Seit Jahren ist die Handelskammer bemüht um Erbauung eines Lagerhauses auf dem hiesigen Hauptbahnhofe oder auf Bahnhof Mocker zur Lagerung von Getreide und sonstigen Waaren. Die Bemühungen scheiterten am Platzmangel. Jetzt nach der Erweiterung des Hauptbahnhofes ist auf demselben Platz vorhanden, gestern haben sich Interessenten zum Bau eines Lagerhauses entschlossen, gezeichnet wurden gegen 1100 Quadratmeter Raum. Die Ausführung des Baues und die Verwaltung des Lagerhauses wird die Handelskammer leiten.

— [Frachtbriefe betreffend.] Es sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. Juli d. J. an nur noch die durch die Verkehrsordnung vorgeschriebenen neuen Frachtbriefformulare angenommen werden und daß eine Verlängerung der durch den Bundesrath bestimmten Frist (30. Juni) für die Weiterverwendung der früheren Frachtbriefformulare im inneren deutschen Verkehr unter den bekannten Voraussetzungen keineswegs in Aussicht genommen werden kann.

— [Pfingsten ist vor der Thür] und in fast vier Wochen sind erst die Neuwahlen zum Reichstage. Kein Wunder, wenn trotz aller Wahlaufrufe und Parteibewegung die Bewegung für eine würdige und richtige Pfingstfeier noch eine viel größere ist als für die Reichstagswahlen. Es wäre auch Unrecht, durch die böse Politik sich die reine Freude am schönen Pfingstfest verkümmern zu lassen; nur einmal ist Pfingsten im Jahr, und wie lange wird es noch dauern, dann beginnen die heute noch so wundervoll lichtgrünen jungen Blätter sich zu verdunkeln und aus dem schönen Lenz geht es in den heißen Sommer; Pfingsten will nun einmal im Freien und Grünen gefeiert sein, und wenn Haus und Heim mit frischen Maien einfach, aber sinnig geschmückt sind, dann geht's hinaus in die weite Gotteswelt. Verschieden ist die Anlage des Pfingstprogramms, da das Budget für die Festfeier sehr verschieden ist. Die Einen halten es mit dem Dichterwort: „Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!" und richten ihr Augenmerk auf gediegenen Festbraten, süßen Festkuchen und einen frohen Festspaziergang. Die Anderen tragen sich mit größeren Plänen, Eisenbahnfahrpläne werden studirt, berechnet und zusammengestellt. Aber auch abgesehen von dem Reiseplan giebts noch so unendlich viele Festvorbereitungen, und in Hangen und Bangen werden die letzten Tage verbracht, wenn die Toilettenfragen, neben welchen in diesen Feiertagen selbst die Militärfrage von höchster „Wurschtigkeit" ist, in Betracht kommen. Hoffnungen und Wünsche tausendfach richten sich auch auf ein günstiges Pfingstwetter, ohne welches eine richtige Feier nicht möglich, Restaurateure und andere Geschäftsleute haben für die Festtage große Ausgaben, sie rechnen auf einen lieblichen Gewinn am lieblichen Feste, der ihnen auch zu gönnen ist. Und kommt dann Regen, sind alle Hoffnungen zu nichte gemacht. Darum vor allen Dingen für die Festtage gutes Wetter!

— [Kirchenkonzert.] Das gestern Abend von den Herren Korb und Wunsch in der hiesigen altstädt. Kirche veranstaltete Konzert hatte nur wenige Zuhörer und die Herren Konzertgeber thaten ein Uebriges, als sie trotzdem das Programm des Konzerts mit vollem Einsetzen ihres künstlerischen Vermögens und bestem Gelingen erledigten. Herr Korb ist ein Orgelspieler, der sein komplizirtes und subtiles Instrument künstlerisch zu behandeln versteht und der technisch allen Schwierigkeiten völlig gewachsen ist. Er versteht es trefflich, die Eigenart der verschiedenen Komponisten unter möglichster Beschränkung der eigenen Individualität zu interpretiren und so erzielte er auch gestern mit seinen Orgelvorträgen von S. Bach, Mozart, Beethoven und Schellenberg einen Erfolg, der ein gefülltes Haus verdient hätte. Herr Wunsch sang Arien aus Paulus und Messias und „Pietà Signore" von Stradella. Sein prächtiger, sonst so klangreicher Bariton klang gestern stellenweise etwas matt und entbehrte besonders in der Tiefe des für Oratoriengesang unerläßlichen Glanzes. Am besten gelang ihm, wenn wir uns auch mit der Wiedergabe des Trillers nicht ganz einverstanden erklären können, die Arie von Stradella. Die anderen Arien entbehrten, wenn sie auch vorzügliche Tonbildung und gute Athemführung und Aussprache erkennen ließen, theilweise im Vortrage der Wärme, die zum Herzen spricht und das Organ, das offenbar unter einer Indisposition litt, fügte sich in den Händel'schen Koloraturen nicht fließend genug den Anforderungen des Sängers. Die kleinen Differenzen in der Intonation, die in der ersten Arie hörbar waren, sind wohl dadurch entstanden, daß die Gasflammen in der Nähe der Orgel zu spät angezündet wurden und daß der dadurch entstandene Temperaturwechsel auf die Stimmung der Orgel, besonders der vorderen Pfeifenreihe wirkte.

— [Sonderfahrkarten nach Graudenz] zu den Lutherfestspielen werden am 21. und 22. Mai für die 2. und 3. Wagenklasse für die Züge Nr. 1243 und 1245 (Abfahrt von Thorn 7,44 Morgens und 10,43 Vormittags) ausgegeben.

— [Schwurgericht.] Zum Vorsitzenden des demnächst hier zusammentretenden Schwurgerichts ist nach einer neuerlich ergangenen Verfügung Herr Landgerichtsdirektor Wünsche ernannt worden, während dem Vernehmen nach Herr Landgerichtsdirektor Worzewski dem Schwurgericht in Graudenz präsidiren wird.

— [Kaufmann und Schankwirth.] Unter der eigenthümlichen Adresse „An den Schankwirth Herrn X." sind den Kaufleuten, welche Schankkonzession besitzen, vom hiesigen Landrathsamt die Gewerbesteuerzettel zugegangen. Die betreffenden Kaufleute verwahren sich aber energisch gegen eine derartige Titulatur.

— [Schlachthausbericht.] Im hiesigen Schlachthause sind im Monat April cr. 72 Stiere, 61 Ochsen, 81 Kühe, 8 Pferde, 597 Kälber, 285 Schafe, 7 Ziegen und 1902 Schweine geschlachtet worden, zusammen 3013 Thiere; von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 54 Großvieh, 229 Kleinvieh, 54 Schweine, im Ganzen 337 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberkulose 5 Rinder, wegen Trichinen 6 Schweine, wegen Finnen 98 Schweine, wegen Kalkkonkrementen 4 Schweine, wegen Gelbsucht ein Kalb, wegen blutiger Beschaffenheit ein Kalb, wegen eingetretener Fäulniß 2 Rinder-Hinterviertel, ein Rind, weil nothgeschlachtet (von auswärts ausgeschlachtet eingeführt).

— [Warnung.] Der Kautionsempfangschein zu 2117 Mark, ausgestellt von der Königl. Eisenbahn-Betriebskasse in Thorn für E. G. Stientz in Emilienthal bei Liebemühl, ist in unredliche Hände gekommen. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Der Arbeiter Josef Kaminski aus Gr. Mocker wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle in 3 Fällen mit 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Arbeiterfrau Julianna Chudzinska geb. Lewandowska aus Gr. Schönbrück wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle mit 1 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Schuhmacher Gottlieb und Marianna Widelinski'schen Eheleute aus Gr. Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung in je 2 Fällen mit 4 bezw. 3 Wochen Gefängniß. Deren Tochter Emilie wurde zwar der einfachen Körperverletzung für schuldig, aber für straffrei erklärt. Von der Anklage des Hausfriedensbruchs wurden die zuletzt genannten 3 Angeklagten freigesprochen. Der Küferlehrling Hans Otto Dietrich von hier wurde wegen Unterschlagung in 5 Fällen und Betruges in 1 Falle zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt, von der Anklage des Diebstahls in 2 Fällen aber freigesprochen. Er hatte, während er in dem Geschäfte des Kaufmanns Gelhorn hier in der Lehre stand, verschiedene Unterschlagungen begangen, indem er den Kaufpreis für Weine in Empfang nahm, ihn aber nicht zur Geschäftskasse abführte, sondern in seinem Nutzen verwendete. Die Höhe der unterschlagenen Summen konnte nicht genau festgestellt werden, sie beträgt jedoch mehr wie 50 Mark. Des Betruges hat sich der Angeklagte bei Gelegenheit des Eintritts des Leo Ruminski in die Lehre bei Gelhorn schuldig gemacht. Der Mutter des Leo Ruminski gegenüber gab sich Angeklagter als der Geschäftsführer aus und meinte, daß es von ihm abhänge, ob Leo Ruminski nach abgelaufener Probezeit in der Lehre verbleibe oder nicht. Er versprach dafür zu sorgen, daß Leo Ruminski in der Lehre verbleibe, wenn die Mutter desselben an ihn 100 Mark zahle. Er verpflichtete sich ferner, dem Leo Ruminski im Zahlungsfalle den nöthigen Unterricht im Schreiben und in der Buchführung zu ertheilen. Die Frau Ruminski hielt die Angaben des Angeklagten für wahr, erklärte sich bereit, die geforderte Summe zu zahlen und zahlte auch in verschiedenen Theilbeträgen 50 Mark ab. Späterhin stellte es sich heraus, daß Leo Ruminski auch ohne Zuthun des Angeklagten in der Lehre verblieben wäre und daß die Angaben des Angeklagten auf Unwahrheit beruhten. — 3 Sachen wurden vertagt.

— [Gefunden] wurde ein Unterstützungsbüchlein der hiesigen Armenverwaltung auf den Namen Fridrika Lesczynska lautend im „Elysium". Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt bereits wieder; heutiger Wasserstand 1,06 Meter über Null.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zu der in der gestrigen Nummer Ihrer Zeitung ausgesprochenen Ansicht erlauben wir uns zu bemerken, daß es die Anhänger der freisinnigen Partei ganz kühl lassen kann, ob Herr Landrath Krahmer oder irgend ein anderer Herr von den Konservativen als Kandidat aufgestellt wird. Auf Grund von genauen Informationen bei Parteigenossen und auf Grund unserer eigenen Ansicht können wir versichern, daß die entschieden Freisinnigen im Falle einer Stichwahl auch einem nationalliberalen Kandidaten, mag er auch dem linken Flügel der nationalliberalen Partei angehören, ihre Stimmen nicht geben werden. — Uebrigens erwarten wir mit Zuversicht von dem Vorstande des „Deutsch-Freisinnigen Wahlvereins", daß er in der heutigen Versammlung aus eigener Initiative den Antrag auf Anschluß an die „Freisinnige Volkspartei" stellen werde.

Ein Anhänger der „Freisinnigen Volkspartei".

In Treue fest, im Sturme treu
Für Volkesrecht, für's Vaterland!
So sei der Mann, den ihr erwählt
Zur großen deutschen Volkspartei!

Dieser Sinnspruch muß der Stempel sein, welcher den heutigen Verhandlungen über die Kandidatenfrage im freisinnigen Wahlverein aufgedrückt wird. Kein Liebäugeln, kein Kompromiß mit politischen Halbmenschen und dadurch bekundetes Zurückweichen von bewährten Parteisatzungen und Grundsätzen, kein Schritt nach rechts! Fest auf den Schanzen! Frei heraus, hoch das Banner echten Bürgersinns, wahrer Vaterlandsliebe, uneigennütziger Volksfreundlichkeit.

— o —

Kleine Chronik.

* Ein bösartiger Streich ist dem Ingenieur Herrn Louis Franz, Stendalerstraße 9, in Berlin von einem leider noch nicht ermittelten „Scherzbold" gespielt worden. Im Laufe voriger Woche wurden durch die Post zahlreiche Briefe in Berlin befördert, welche eine fein ausgestattete, goldrandige Karte mit folgendem Wortlaut enthielten: „Louis Franz und Frau beehren sich, Herrn . . . zu dem am Sonntag, den 14. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Diener mit nachfolgender großer Festlichkeit ergebenst einzuladen. Bitte Gesellschaftsanzug." — Mehrere Absagebriefe, welche bei dem ahnungslosen Ehepaare einliefen, deuteten diesen den Streich an, der ihnen gespielt worden war, und da sie dessen Folgen nicht zu verhüten im Stande waren, so entschlossen sie sich, dem ihnen zugedachten Aerger insofern aus dem Wege zu gehen, als sie am Sonntag, dem für das Fest angesetzten Tage, ihre Wohnung verließen und mit dem Empfang der zu erwartenden Gäste ihr Dienstmädchen beauftragten. Und zur festgesetzten Stunde rollten vor das Haus Wagen nach Wagen, denen festlich gekleidete Gäste entstiegen, die zur Franz'schen Wohnung emporstiegen, in welcher das zurückgelassene Dienstmädchen die Ankommenden über die Sachlage aufklärte. Die Szenen, die sich dabei entwickelten, brauchen wir wohl nicht erst näher zu schildern.

Literarisches.

Gegen die Militärvorlage! Unter diesem Titel ist soeben die Rede des Abg. Eugen Richter, gehalten in der Reichstagssitzung vom 4. Mai 1893, im Verlage der Aktiengesellschaft „Fortschritt" als Broschüre erschienen. Zur Agitation für die Reichstagswahlen faßt die Rede Richters knapp zusammen dasjenige, worauf es ankommt. Preis 30 Pfg. in allen Buchhandlungen und in der Expedition der „Freisinnigen Zeitung", Berlin SW. Letztere versendet Partien von 50 Exempl. a 10 Pfg., von 100 Exempl. a 8 Pfg., von 1000 Exempl. a 6 Pfg. portofrei gegen Einsendung des Betrages.

Holzeingang auf der Weichsel

am 17. Mai.

Durch Tannenbaum 3 Traften, enthaltend für Ch. Lerner 1172 Kiefern-Rundholz, 274 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 1160 Kiefern-Sleeper, 1240 Kiefern-einfache Schwellen, 356 Eichen- einfache und doppelte Schwellen. 275 Rundelsen, für J. Weintraub 419 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 650 Kiefern-Sleeper, 3278 Kiefern- einfache Schwellen, 1920 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für J. Heller 393 Kiefern-Rundholz; durch Tannenbaum 2 Traften enthaltend für Gr. Golobow 227 Kiefern-Mauerlatten u. Timber, 1119 Kiefern-Sleeper, 2464 Kiefern- einfache u. doppelte Schwellen, 29 Eichen-Kantholz, 265 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 1976 Stäbe, für S. Tannenbaum 491 Kiefern-Rundholz, 209 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 20 Kiefern-Sleeper, 370 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 278 Stäbe; durch Danzig 3 Traften enthaltend für M. Sidlowski 515 Kiefern-Rundholz, 593 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 168 Eichen-Kantholz, 90 Eichen-Rundschwellen, 965 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für B. Kominer 538 Kiefern-Rundholz, 188 Kiefern-Mauerlatten u. Timber, 71 Eichen- einfache Schwellen; W. Rosenblum durch Kohn 5 Traften 1646 Kiefern-Rundholz, 148 Kiefern-Mauerlatten, 140 Tannen-Rundholz, 51 Eichen-Plancons, 31 Eichen- einfache Schwellen, 37 Rundbirken, 25 Rundeschen und Rundbuchen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Mai.

Fonds: fester.			17.5.93
Russische Bankoten		212,10	212,30
Warschau 8 Tage		211,15	211,30
Preuß. 3% Consols		86,60	86,70
Preuß. 3½% Consols		100,60	100,60
Preuß. 4% Consols		107,10	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		65,60	65,60
do. Liquid. Pfandbriefe		63 80	64,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,70	96,80
Diskonto-Comm.-Antheile		182,10	182,40
Oesterr. Banknoten		165,60	165,70
Weizen:	Mai-Juni	160,50	162,00
	Sept.-Okt.	164,20	166,20
	Loco in New-York	78 c	79¾
Roggen:	loco	149,00	150,00
	Mai-Juni	151,00	151,70
	Juni-Juli	151,70	152,20
	Sep.-Okt.	155,70	156,20
Rüböl:	Mai-Juni	50,60	50,90
	Septbr.-Oktbr.	51,10	51,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	57,80	58,00
	do. mit 70 M. do.	37,90	38,20
	Mai-Juni 70er	36,90	37,30
	Sept.-Okt. 70er	36,90	37,30

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	35,75	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. Mai 1893.

Wetter: trübe.
Weizen: fest, 128/29 Pfd. bunt 150 M., 130/31 Pfd. hell 152/53 M., 133/34 Pfd. hell 154/55 Pfd.
Roggen: fest, 120 Pfd. 130 M., 122/24 Pfd. 132/34 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: 136/38 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 18. Mai 1893.

Aufgefahren waren 211 Schweine, darunter 19 fette, die mit 37—39 M. pro Zentner Lebendgewicht bezahlt wurden, während magere Schlachtschweine 34—36 Mk. erzielten.

Telegraphische Depeschen.

Gent, 18. Mai. Durch den Genuß von verfälschtem Syrup ist hier eine Familie von 6 Mitgliedern vergiftet worden.

Paris, 18. Mai. Andrieux erklärte in den Wandelgängen der Kammer, daß die Panamaaffäre noch nicht beendet sei; im günstigen Augenblicke werden er und seine Freunde dieselbe wieder aufnehmen. Man glaubt, daß Andrieux die Wahlperiode für den „günstigen" Augenblick hält. — Der Liquidator der Panamagesellschaft Monchicourt verlangt, daß verschiedene Mitglieder des Syndikats der Rentenausgabe zur Rückerstattung der fehlenden Gelder angehalten werden.

Chicago, 17. Mai. Am 14. August wird der Friedenskongreß eröffnet werden; derselbe wird öffentlich zehn Sitzungen abhalten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung ihres Sohnes **Julius** mit Frl. **Dora Liebermann**, Tochter des Herrn Elkan Liebermann und Frau Helene geb. Freund, Breslau, Reuschestr. 36, beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen
Thorn, den 18. Mai 1893.
Aron S. Cohn und Frau **Johanna** geb. Simonsohn.

Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag, den 15. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr in Barbarken,
2. Mittwoch, den 17. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr in Pensau,
3. Montag, den 29. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr in Rentschkau,
4. Montag, den 12. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr in Barbarken.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

1. Belauf Barbarken und Ollek.
Kiefern: ca. 1000 rm Kloben, 90 rm Spaltknüppel, 650 rm Stubben, 200 rm Reisig I. Cl. (Putzreiser), 200 rm Reisig II. Cl. (1—2 m lang).
Ferner: einige Stück Bauholz an der Leszcz'er Grenze und an der Försterei Barbarken

2. Belauf Guttau.
a. In den Schlägen Jagen 71 und 83 ca. 1500 rm Kiefern-Stubben.
b. In der Totalität: Kiefern: 52 rm Kloben, 14 rm Spaltknüppel, 8 rm Stubben. Eichen: 2 rm Spaltknüppel. Birken: 1 rm Kloben.

3. Belauf Steinort.
a. In den Schlägen: 360 rm Kiefern-Stubben, 56 rm Reisig I. Cl.
b. In der Totalität: Kiefern: 14 rm Kloben, 19 rm Spaltknüppel, 18 rm Stubben, 43 rm Reisig II. Cl. (4 m lang).

Thorn, den 3. Mai 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der **Jacobs-Vorstadt** ist eine **Nachtwächterstelle** zum 1. Juni d. J. **zu besetzen.** Das Gehalt beträgt im Sommer 33 Mk. und im Winter 39 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor **Finkenstein** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. **Militäranwärter** werden bevorzugt.

Thorn, den 18. Mai 1893.
Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende April 1893 sind 11 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 5 Sachbeschädigungen, 3 Hausfriedensbruch, 1 Hehlerei, 4 Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Feststellung, ferner liederliche Dirnen in 38 Fällen, Obdachlose in 10 Fällen, Bettler in 12 Fällen, Trunkene in 5 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 31 Fällen zur Arretirung gekommen

899 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 80 Pf., 1 Portemonnaie mit 20 Pf. und Pfandschein 2c., 1 Portemonnaie mit 1 Pf., 1 Korallen-Brosche, 1 kleines Federmesser, 1 Spaten (ohne Stiel), 1 schwarzer Glaceehandschuh, 1 Loosungsschein Adolph Salewski, verschiedene Schlüssel, 1 Portemonnaie mit 1 M. 17 Pf. (von der Königl. Amtsanwaltschaft eingegangen), 1 Postkarte (in einem Briefkasten).

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 17. Mai 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
einen mahag. Damenschreibtisch
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 18. Mai 1893.
Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

2 Hausgrundst. nebst Baupl.,

vor 3 Jahren neu erb., welche sich gut rent., gute Lage an Ecke zweier Straß., z. Geschäft geeignet, billig zu **verkaufen,** oder gegen ein Landgrundstück zu vertauschen. Zu erfragen bei
Schippenhelm, Mocker b. Thorn.

Das Grundstück

Thorn Neustädtischer Markt Nr. 2, in welchem seit vielen Jahren eine **Gastwirthschaft,** verbunden mit Ausschank und Ausspannung, mit gutem Erfolg betrieben ist, ist mit voller Einrichtung für Fremdenaufnahme von sofort freihändig gegen mäßige Anzahlung **zu verkaufen.**
Robert Tilk.

Westpr. — Geschäftshaus,

Grundstück, in welch. Materialw.-, Kolonialw.-Destillationsgeschäft und Gastwirthschaft betrieben wird, sehr geräumig, mass. Gebäude, mass. Stallung, Speicher, Remise, Eiskeller, gr. Hof, für 45000 M. bei 10—15000 M. od. **Anz. Uebereinkunft** einschl. Geschäfts-Utensilien **verkäuflich.**
Moritz Schmidtchen, Guben.

Die Schuh- und Stiefel-Fabrik

von
H. Penner, Culmerstraße 4

empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr **großes assortirtes Lager** von **selbstgefertigten Schuhwaaren** vom einfachsten bis zum elegantesten Schuh für Herren, Damen und Kinder in jedem Genre zu sehr billigen Preisen. Auch mache ich meine geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß ich mir den Artikel **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe mit Gummisohlen** zugelegt habe, mit denselben kann man vollständig geräuschlos gehen und eignen sich dieselben besonders für Turner, Radfahrer und Ruderer.
Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden in meiner Werkstatt sauber und prompt ausgeführt.
Achtungsvoll
H. Penner, Schuhmachermeister.

1 gr. Posten **Sonnenschirme**
" **Regenschirme**
" **Damenblousen**
" **Handschuhe**
" **Corsetts.**

Obige Artikel werden zu jeden nur annehmbaren Preisen veräußert.

Max Braun, Breitestraße.

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,
Ingenieur **Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,**
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.



Eisenconstruction für Bauten.

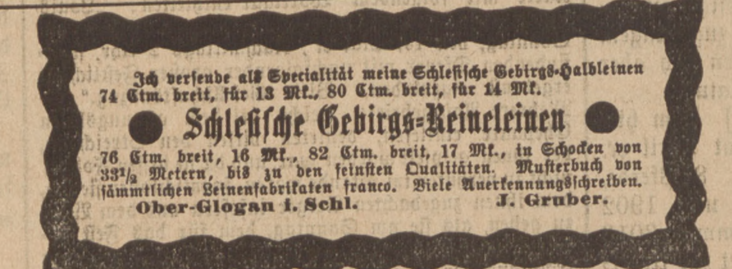
Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.
Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.
Außerdem liefern wir:
Genietete Fischbauchträger für Eiskeller-Wellblecharbeiten,
schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster
in jeder beliebigen Größe und Form,
maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.
I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.
Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.
Bau-, Stahl- und Hartguß.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Nähr- und Kräftigungsmittel ersten Ranges
für Gesunde und Kranke (besonders für Bleichsüchtige, Blutarme und Nervenleidende), für Rekonvalescenten, schwächliche Kinder und Altersschwache sind die mehrfach prämiirten

Abels Nährsalz-Pastillen

Enthalten alle zur Kräftigung des **Körpers,** zum **Aufbau des Blutes,** der **Knochen,** der **Nerven- und Muskelsubstanz** nothwendigen mineralischen Nährstoffe, deren Zufuhr nach Prof. **Moleschott, Liebig, Scherer etc.** für den Körper ebenso dringend nothwendig ist wie der tägliche Genuss von Kochsalz. Der dauernde Gebrauch von **Abels Nährsalzpastillen** ist Gesunden wie Kranken, Erwachsenen wie Kindern daher dringend zu empfehlen. **Erhöhen die Körperkraft, stärken die Nerven, erzeugen Appetit.** Geschmack äusserst angenehm. Bequem, wie Bonbons überall und zu jeder Zeit zu nehmen.
Preis per Schachtel Mk. 1 Erhältlich in Apotheken.

Nebenverdienst 3600 M. jährl. festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten sub **S. 2665** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**



Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Heute Donnerstag, den 18., Abends 8½ Uhr bei Nicolai:

Versammlung.

Tagesordnung:
Aufstellung eines Candidaten zum Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen.
Der Vorstand.

Für Hausbesitzer

empfehle die neuesten verbesserten
Holzspaltemaschinen
zu billigsten Preisen. Dieselbe ist unentbehrlich im Hause und verhindert, daß durch das Hacken in der Küche Kochmaschine und Fußböden beschädigt werden.
Fabriklager emaillirter Kochgeschirre,
Heiligegeiststraße 12.

Für Zahnleidende!

Mein Atelier
befindet sich
Breitestrasse 21.
Alex. Loewenson.

Lohnender Verdienst für Damen!

Eine Geraer Kleiderstoff-Firma wünscht ihr Absatzgebiet zu vergrößern und sucht zum Verkauf nach Mustern an Privatkundschaft geeignete Personen bei hoher Provision. Offerten unter **F. 642** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Meine Grundstücke

will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen.
Wittwe **Abraham.**

Der Laden

in meinem Hause, in welchem seit langen Jahren ein Schnitt- u. Modewaarengeschäft betrieben worden, ist vom 1. October cr. ab anderweitig zu vermiethen.
Carl Matthes, Seglerstr. 26.

In meinem Neubau Breitestr. 46 ist noch
ein Laden
im ersten Obergeschoß billigst zu vermiethen.
Soppart, Thorn, Bachestr. 17.

Laden und Wohnung sofort zu vermiethen. Näheres bei
M. Schirmer.

Eine herrschaftliche
Wohnung
ist in meinem Hause Schulstraße 13 von sofort zu verm.
Soppart.

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sof. zu verm. **David Marcus Lewin.**

In meinem Hause, Coppernikusstr. 9, ist die 1. Etage, 4 Zimmer und 1 Küche, für 450 M. vom 1. Oktober ab zu verm.
Adolph W. Cohn.

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Strobandstr. 6 ist vom 1. Juli die 1. Etage, bestehend aus 4 Zim. nebst Zub. für 450 M. zu verm. Näh. bei **Marcus Baumgart,** Breitestr. 4.

Eine Mittelwohnung
zu vermiethen Neust. Markt Nr. 20, I.

2 Wohnungen, je 3 Zimmer u. Zub., sof. zu verm. Kl. Mocker, Bornstr. 18. **G. Schütz.**

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Eine freundl. Mittelwohnung
1 Tr., von sogleich oder 1. Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

Sommerwohnungen!
in schönem Garten, 10 Min. von d. Stadt, billig zu vermiethen Mocker, Krumme Str. Nr. 10. Daselbst eine kl. Wohnung zu verm. und billiges Logis zu haben.

Eine Wohnung der 2. Etage in Coppernikusstr. Nr. 7 von 6 Zimmern 2c. ist vom 1. Juli cr. zu vermiethen bei
Adolph Leetz.

Eine Wohnung der 1. Etage in Araberstraße Nr. 11 von 3 Zimmern 2c., renovirt, ist sofort zu vermiethen bei
Adolph Leetz.

1 heizb. Zimmer z. v. für 6 M. Schillerstr. 20.

Gut möbl. Zimmer m. a. o. Beköstig. sof. billig zu verm. Brückenstraße 28, II.

1 möbl. Zimm. mit Beköst. z. v. Baderstraße 15, I.

Freundl. möbl. Zimmer. A. Kotze, Breitestr. 30.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 23, prt.

1 möbl. Zim. von sofort zu verm. Neust. Markt 7, II.

1 kl. möbl. Zim. v. 15./6. z. verm. Tuchmchrstr. 7.

Billiges Logis mit Beköstigung, sowie Mittagstisch bei **Wirth,** Paulinerstr. 2, prt.

Komme!!!
Freitag, den 19. d. M. mit hochfeinem **Schweizer und Tilsiter Sahnenkäse.** Stand auf dem Altstädt. Markt.
Ph. Gerber aus **Bromberg.**

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Kinderkleider, Jaquets, Anzüge und Paletots für Knaben verkaufe um zu räumen zu jedem Preise, **Kinderkleider** werden nach neuesten Façons gearbeitet bei
L. Majunke, Culmerstr. 10.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.
Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.
Prospekte auf Verlangen gratis und franco.

Bohlen und Bretter

in rothbuchen, **eichen,** eschen, weißbuchen, ellern, **alles trocken,** offerirt billigst
J. Abraham, Danzig, Langenmarkt 7.

Meine Badeanstalt

ist eröffnet. Wasserwärme 14 Grad.
J. Reimann.

Spargel,

jedes Quantum, bei Herrn **J. G. Adolph** und Herrn **Oterski,** Brombergerstraße, zu haben.
Kasimir Walter, Mocker.

Gutes Mittagessen in u. außer d. Hause billig bei Fr. **Lebek,** Bäckerstr. 15, 2 Tr.

Cold-Cream-Seife
von CARL JOHN & Co., Berlin
ist unübertroffen gegen rauhe und spröde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen, a Packet (3 Stück) 50 Pfg. zu haben bei
F. Paczkowski, Culmer Vorstadt 66;
Joh. Bukowski in Kl. Mocker.

Alte Fenster,

auch für Gärtnereien, geeignet sind billig zu verkaufen.
Adolph Leetz.

Schleimlösend!
Linderung verschaffen Sie sich beim Gebrauche der **ächten**
Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons
Packet **25** Pfg. In **Krotoschin** bei Herrn **Anton Koczwara.** Wo nicht vorhanden, errichte Niederlage. **O. Tietze, Namslau.** 5988.

Einen Schreiber,

welcher schon längere Zeit in einem Rechtsanwaltsbureau beschäftigt worden, auch des Polnischen mächtig ist, sucht von sofort
Dr. Stein,
Rechtsanwalt und Notar.

Für meinen Sohn, welcher Lust hat **Conditor und Bäcker** zu werden, suche ich einen tüchtigen Meister. Gefl. Offerten unter **F. H. P. C. 10** in die Exped. d. Blattes erbeten.

Geübte Wäschenäherinnen

für bessere Wäsche finden dauernde Beschäftigung.
S. David.

Junge Mädchen finden **freundl. Heim** mit o. ohne Beköst. Mauerstr. 61, I.

Kindermädchen
für Nachmittags. Meld. Mellinstr. 81, Laden.

1—2 junge Mädchen od. Frauen find. Logis mit u. ohne Beköst. Gerstenstr. 16 bei Günther.

Pferdedünger zu vergeben Hohestraße 7.

Kanarienvogel entflogen. Gegen gute Belohnung abzugeben Bachestr. 6, II.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, den 19. Mai: Abendandacht 8 Uhr.
Sonnabend, d. 20. u. Sonntag, d. 21. Mai: Abendandacht 8½ Uhr.
Sonntag, den 21. Mai, Vorm. 10½ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiners **Dr. Rosenberg** und Confirmation.
Montag, den 22. Mai, Vorm. 10½ Uhr: Seelenfeier.

Der heutigen Nummer liegt für die Stadtauflage ein Bücherverzeichniß der Leihbibliothek von Justus Wallis bei.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.